

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

„Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern". (Off. Joh. 14. 6.)

№ 17. | 1. September 1900. | 32ster Jahrgang.

BRIGHAM YOUNG.
BORN JUNE 1ST, 1801.
DIED AUG. 29, 1877

Moderne Propheten.

(Siehe nächste Seite.)

Moderne Propheten.

Wie Moses vor Alters das Volk Israel führte, so war es der Prophet Brigham Young, der das moderne Israel, das Volk der Heiligen der letzten Tage, in das verheißene Land geleitete. Joseph Smith hatte mit prophetischem Auge den Plan des großen Auszuges nach dem Salzseethal entworfen, als er seinem Volke durch den grausamen Märtyrertod entrissen wurde und die Ausführung dieses Planes seinem Nachfolger überließ. Das war eine bewegte Zeit. Umgeben von Feinden und Verrätern, die nach dem Leben der Propheten trachteten, unternahm Präsident Young den berühmten Marsch, der in modernen Zeiten auf der ganzen Welt nicht seinesgleichen aufzuweisen hat. Hervorragende Männer fangen an den großen Verdienst, den sich der Führer dieses Zuges erworben, anzuerkennen, denn er war nicht allein ihr Führer durch die pfadlose Wildniß des Westens, sondern er gründete auch ein materielles Reich, das durch seinen Wohlstand und allgemeine Erfolge die Aufmerksamkeit der größten Staatsmänner auf sich gezogen. Bei der Gelegenheit der Feier seines Geburtstages, die am 1. Juni dieses Jahres in Salt Lake City abgehalten wurde, hielt Hon. Thomas Fitch, der obwohl kein Mormon dennoch ein intimer Freund des ersten Gouverneurs Utahs war, eine Festrede.

Von dieser Festrede entnehmen wir Folgendes:

„Die Lebensgeschichte von Brigham Young ist überall, ausgenommen im Staate Utah, von seinen größten Feinden geschrieben worden — von Männern, deren Haß gegen seinen neuen so eigentümlichen Glauben sie gegen seine Tugenden und die Größe seines Charakters förmlich blind machte. Er hat jedoch keinem Menschen ein Unrecht zugefügt. Er war aufrichtig gegen jedermann. Er brach gegen niemanden sein Wort. Er war gerecht und großmütig und wohlthätig. Er stand treu bei seinem Volke, treu bei seinem Vaterlande und treu bei seiner Überzeugung dessen das er für Recht erkannt. Er war höflich und galant. Er besaß viel Weisheit im Rate und hatte keine Furcht noch Zweifel in der Ausführung seiner Entschlüsse. Er sollte nicht vom Standpunkte gewöhnlicher Leute aus gerichtet werden. Ist es nicht eine Thatsache, daß keines Mannes Fuß genau in die Fußstapfen eines andern passen? Ein jeder Mann als auch eine jede Frau muß ein besonderes, ein individuelles Leben leben, wenn ihr Leben ein lebenswürdiges Leben darstellen soll. Es giebt keine zwei Menschen unter uns, die genau dieselbe Lebensanschauung teilen, doch wenn wir auch nicht gleich sehen, so kann doch von einem jeden erwartet werden, daß er wahrheitsgetreu und gewissenhaft die Richtung seiner Ansichten bestimme.

Die Männer und die Frauen, die unter der Leitung Präsident Youngs diesen Staat gegründet, sind Helden und auch heute giebt es keine in diesem ganzen Lande, die mehr im Vorwärtsschreiten begriffen sind, als die Männer und Frauen von Utah. Die Heiligen der letzten Tage haben etliche wichtige Reformfragen praktisch in ihrem Leben aufgenommen, in

socialer als auch in gesetzlicher Beziehung. Wenn ein fortschrittlicher Gedanke vor sie tritt, telephoniren sie nicht um den Schutz der Polizei, sondern nehmen ihn gastfreundlich auf. Unter ihnen ist die Länge der Arbeitsstunden gesetzlich bestimmt; sie verlangen durch Gesetze, daß der Gesundheit und dem Wohl der Angestellten besonders aber der Bequemlichkeit der weiblichen Bedienung (sei es im Geschäftsladen oder im Schulzimmer) Sorge getragen wird; sie verbieten die Verläumdung gesetzlich; sie machen den Lohn des Arbeiters zu einer ausdrücklichen Schuld des Arbeitgebers, die nicht von gerichtlicher Seite aus belegt werden kann; sie haben manche Ungerechtigkeit die in allgemeinen Gesetzbüchern zu finden ist, aus ihrer Gesetzgebung entfernt; sie strafen diejenigen, die den stummen Thieren in der Arbeit zu viel oder im Füttern zu wenig geben; sie sind die Pioniere der Gründung der Wahlrechte der Frauen und haben noch nie eine öffentliche Stelle an Staatsbeamte verkauft.

* * *

Die schönen Städte Utahs wie sie heute vor uns stehen, mit den hunderte Meilen langer beschatteter Straßen und Alleen, mit ihren eisernen Armen, die den ganzen Verkehr der amerikanischen Felsengebirge verbindet, mit ihren glühenden Schmelzofen, ihren klirrenden Schmieden, ihren summenden Werkstätten und Fabriken, mit den meilenlangen Anlagen hübscher, ja eleganter Heimaten, mit den Palästen der Kunst, der Industrie und des Handels, mit ihren elektrischen Straßenbahnen, durch die Druckkraft eingekerkerter Wasserfälle getrieben — alles das hatte in dem Gehirn Brigham Youngs ein Dasein schon vor 53 Jahren, als er von der Spitze des Groß Berges (Big Mountain) auf das Salzseethal herniederblickte und ausrief: „Genug, das ist der rechte Platz, fahr weiter.“

Von dem Leben, dem wir heute Ehre darbringen, können wir die Lehre ziehen, daß ein jeder das Beste erzielt, wenn er geduldig ist, wenn er weise und stark ist, wenn er mutig und hoffnungsvoll ist, vor allem aber wenn er gut und rechtschaffen ist. Die Tugend ist in sich selbst eine Krone dem, der sie übet. — Die Broncestatuen der Vendôme-Säule in Paris verewigen die Siegestriumphe, errungen von Napoleon, der eine Welt verwüstete, damit er seinem Thron dadurch einen Glanz verleihe. Der Gruß aber den ganz Utah heute bis in's Jenseits ihrem edlen Führer und Pionier entgegensendet, ist nicht entstellt durch eine Geschichte die in Blut und Thränen gebadet. Dort steht mit ausgestrecktem Arm seine Broncestatue im Schatten des herrlichen von ihm geplanten Granit-Tempels — dort steht er im Tode wie im Leben über sein Israel wachend mit treuem väterlichen Auge. Die Wege die er durch die Schluchten und über Bergeshöhen bahnte, ertönen jetzt mit dem Schnaufen des eisernen Pferdes, wo früher die Asche seines Lagerfeuers lagen, sind Städte emporgewachsen, und es wird sein Name durch alle kommenden Geschlechter nie vergessen noch sein Ruhm vermindert werden unter dem Volke, dem er diente und das er so innig liebte.“

Brigham Young,

sein Leben und sein Charakter.

(Auszug aus einem Vortrag von M. T.)

Gott ist der Urheber aller Wahrheit, und ewige Wahrheit war die Führerin von Brigham Young. Ein Maulwurfshügel nimmt nicht den Platz eines Berges ein, ebenso wenig nimmt der Sinn eines gewöhnlichen Mannes den Platz ein, welcher durch den mächtigen, beinahe grenzenlosen Verstand und die geistige Gewalt jenes Kolonisators, Staatsmannes, Reformators und prophetischen Führers eingenommen wurde.

Er, von welchem wir reden, war groß in großen Dingen und immer am größten, wenn große Ereignisse eine Lösung forderten und gefährliche Begebenheiten und Zufälle schwächere Männer verwirrten und in Verlegenheit brachten. Wenn Fragen von großer Tragweite gelöst werden mußten, war er im Stande, auf das feste Fundament der Weisheit und Gerechtigkeit zu bauen, das Zukünftige vorauszusehen, dem Verlangen der Gegenwart zu entsprechen und in dem gleichen Athemzug sein Vertrauen in Gott und sein sorgenfreies Wesen dadurch zu zeigen, daß er die Lippen der unschuldigen Kindheit liebkoste und zärtlich die Liebe der Kinder gewann.

Es schien, als ob sein Sinn und Gefühl keine Grenzen hatte. Seine Kräfte zeigten sich bei allen Gelegenheiten in dem Verstehen und Begreifen der größten Wichtigkeiten und im Erfassen der kleinsten Einzelheiten.

Er konnte die Sprache der Sterne sprechen, eloquent in Bezug auf die Organisation von Welten reden und in den einfachsten Redensarten Instruktionen in Bezug auf pflügen, pflanzen, säen und ernten erteilen.

Seine geistigen und weltlichen Fähigkeiten waren so vollkommen und harmonirend organisirt, daß Keiner im Stande war, zu sagen, wo das Eine aufhörte und das Andere anfing. Von allen Menschen, die ich schon kannte, gelang es ihm am besten, Leben selbst unter die Rippen des Todes, zu bringen, indem er die Religion in Wort und That als etwas Lebendiges erklärte, welches hier in diesem Leben hülfreich und hernach in der großen Zukunft voll Seligkeit ist. Das Evangelium Jesu Christi, wie es von ihm erklärt und gehandhabt ward, wurde durch ihn eine lebendige Gewalt voll wunderbarer Schönheit, Sympathie und Kraft — ein vollkommenes Gesetz der Freiheit, in welchem Leben, Licht, Gerechtigkeit und Gericht inbegriffen war.

Unter der Inspiration von Gott war sein Gemüth im Stande, die höchsten Begriffe zu fassen, die Gott den Menschen offenbart hat, und in seiner Weisheit erschienen die einfachsten Grundsätze der häuslichen Ökonomie wie Juwelen vom reinsten Wasser. In jenen frühern Tagen, als schwarze Wolken sich zusammenzogen und gefahrdrohend über dem Volke Gottes hingen, als schwache Gemüther schwankten und Uneinigkeit sich mit Spaltungen vereinte, war es Brigham Young, der Ordnung in den Wirr=

war brachte und Verräther, die nach unschuldigem Blut und ungerechter Macht trachteten und planten, verbargen ihre Häupter, wenn der „Löwenherzige" sie im Namen des Herrn verwies und das Schicksal der unfähigen Abgefallenen voraus sagte. Damals, wenn nicht schon zuvor, drückte Gott das Siegel der Nachfolgerschaft auf Brigham Young. Der Mantel des jugendlichen Propheten fiel auf keine unwürdigen Schultern als er auf ihm ruhte, der willens war, sein eigenes Leben für das Leben Josephs zu geben.

Brigham Young war ein Kolonisator, ein Staatsmann, Philosoph, Philanthropist, Reformator, Prophet, Führer, priesterlicher König und ein ehrlicher Mann, Gottes edelstes Werk. Im Juni 1837 wurden Heber C. Kimball, Orson Hyde und Andere auf eine Mission nach England berufen. Heber wünschte sehr, daß Brigham sie begleiten sollte; aber der Prophet Joseph sagte: „Nein, ich werde ihn bei mir behalten." Die Weisheit dieses Entschlusses konnte bald gesehen werden. Brigham bezeugte öffentlich und im privaten, daß er durch das Zeugniß des heiligen Geistes wisse, daß Joseph Smith ein Prophet des Allerhöchsten sei und weder gefallen noch in Übertretung erfunden sei, wie viele Abgefallene behaupteten. In Folge dieses Zeugnisses wurde sein eigenes Leben bedroht, er verließ Kirtland im folgenden Dezember. Später flohen auch Joseph Smith und Sidney Rigdon vor der Wuth des Pöbels und vereinigten sich mit Brigham in Indiana, wo Joseph versuchte, eine Anstellung als Holzhauer zu erhalten. Als es ihm nicht gelang, Arbeit zu erhalten, kam er müde und ausgehungert zu Brigham und sagte: „Bruder Brigham, ich habe keine Mittel meine Reise fortzusetzen, und da Du einer von den zwölf Aposteln bist, welche die Schlüssel des Reiches Gottes in aller Welt halten, so will ich mich Dir übergeben und in diesem Falle von Dir Rat erwarten."

Zuerst war Brigham nicht im Stande zu glauben, daß Joseph im Ernst so zu ihm spreche, als er aber endlich davon überzeugt war, sagte er: „Wenn Du meinen Rat befolgen willst, Bruder Joseph, so ruhe aus und sei versichert, daß Du genug Geld erhalten wirst, um Deine Reise fortzusetzen." Diese einfache Begebenheit, in sich selbst unbedeutend, zeigt in welchem Ansehen der große moderne Prophet die Weisheit und Stärke seines Freundes und voraus verkündeten Nachfolgers schon in jenen frühen Tagen hielt. Und Gott erfüllte das Wort seines apostolischen Dieners, Joseph wurde bald mit genügend Geld versehen, daß er seine Reise fortsetzen konnte. Eine noch bezeichnendere Begebenheit brüderlicher Liebe zu Joseph und des Gehorsams zu den Offenbarungen Gottes durch ihn, sehen wir in der Erfüllung von dem Wort des Herrn, welches im Jahr 1836 in Bezug auf die zwölf Apostel und ihre Pflichten betreffs der Verkündigung des Evangeliums gegeben wurde und Zeit und Ort bestimmte, wann sie von den Heiligen in Far-West, auf dem „Bauplatz von meinem Haus," sagt der Herr, Abschied nehmen sollten, um eine Mission „über die großen Wasser" anzutreten (am 6. April 1837.)

Als der bezeichnete Tag heranrückte, fanden sich viele der Heiligen verbannt, Joseph der Prophet im Gefängniß, und die Zwölf konnten nur mit Gefahr für ihr Leben nach Far-West zurückkehren. Doch hier war

die Offenbarung, welche Zeit und Ort für die Vollziehung eines speziellen Werkes für die Zwölfe vom Herrn bestimmte. Der Pöbel erklärte unter vielen Flüchen, daß wenigstens eine von Joseph Smith's Offenbarungen nicht erfüllt werden sollte, wenn auch alle anderen buchstäblich in Erfüllung gingen. Diese, so prahlten sie, bezeichnet Tag und Ort, an welchem gewisse Dinge zu thun befohlen sind, und wir wollen schon sehen, daß sie nicht gethan werden. Es wird sogar gesagt, daß Viele der Vorgesetzten in der Kirche sich aussprachen, daß der Herr die buchstäbliche Erfüllung dieser Offenbarung nicht verlange von seinen Aposteln und den Willen für die That annehmen würde. Aber Brigham Young und die Zwölfe mit ihm dachten anders. Er und sie fühlten, daß der Herr gesprochen hatte und daß es ihre Pflicht war zu gehorchen, sie wollten auf ihn vertrauen und die Folgen ihm überlassen.

Der Prophet war im Gefängniß, die Verantwortlichkeit der Kirche und das Wort Gottes zu unterstützen ruhte auf den Zwölfen. Brigham Young war nicht der Mann, der es fehlen ließ. In der Nähe von Far-West angelangt, verbargen sich die Zwölfe in einer Waldung, während der Pöbel in die Stadt zog und das Komite, welches die Sache zur Besorgung hatte, in Bezug auf die genannte Offenbarung verhöhnte und ihnen mit dem Verlust ihres Lebens drohte, wenn sie am nächsten Morgen noch in Far-West gefunden würden.

Früh am Morgen des 6. April — dem erwählten Tag — begaben sich die Zwölfe auf den Bauplatz vom Haus des Herrn, hielten ihre Konferenz, exkommunizirten einunddreißig Personen von der Kirche und begannen mit Hülfe des Baumeisters die Konstruktion vom „Haus des Herrn", indem sie einen großen Stein auf die nordöstliche Ecke rollten. Es waren anwesend von den Zwölfen: Brigham Young, Heber C. Kimball, Orson Pratt, John E. Page und John Taylor. Auf jener heiligen Stelle und an jenem denkwürdigen Tag ordinirten sie Wilford Woodruff und George A. Smith zum Apostelamt und beriefen sie nach Gottes Befehl, die Stellen unter den Zwölfen einzunehmen, welche durch die Gefallenen frei geworden waren. Nach der Ordination beteten sie der Reihe nach, Brigham Young machte den Anfang. Nach diesem sangen sie „Adam-ondi-Ahmann", dann nahmen sie Abschied von den Heiligen, wie ihnen in der Offenbarung befohlen war.

Diese Ereignisse zeigen deutlich, warum Joseph sich nicht von Brigham trennen wollte, selbst dann nicht, als sein beinahe gleichgeliebter Freund Heber ernstlich dafür bat. Zu den eindringlichen Bitten von Solchen, wie seinem Propheten-Bruder, konnte er „Nein!" sagen. Als ihm aber Gott befahl, sich von dem löwenherzigen und weisen Helfer zu trennen, konnte er nicht „Nein" sagen, denn er wußte, daß „Gehorsam besser ist, denn Opfer."

Was auch immer die gewöhnlichen Gefühle dieses großen Propheten gewesen sein mögen, wie Jesus sein großer Meister, hatte auch er gelernt, daß er nicht hier sei, seinen Willen, sondern den Willen seines Vaters zu thun, und diesen that er bis zum Tode, und so that es auch sein Nachfolger.

Ernsthaft, wachsam und gebetsvoll schien er die Fähigkeit oder Inspiration zu besitzen, dem Herrn im Gebet näher zu treten, als irgend ein anderer mir Bekannter. Die anmuthige Würde seines persönlichen Wesens war in hohem Grade einnehmend, und beständiges Mitgefühl gegen die Schwachen und Kranken gewann ihm die Herzen Aller. Beim Betreten eines Hauses war er sofort im Stande, die innersten Triebfedern zu begreifen, welche die Empfindungen des Schmerzens oder der Freude hervorbrachten. Wie schnell konnte er die Spuren der Krankheit im Geist oder Körper entdecken. Eine Andeutung, ein Wort, ein Blick des Auges und er wußte Alles. Wie viele dankbare Herzen erinnern sich heute noch der sanften gütigen Worte: „Schwester, Sie sind unwohl; es ist uns beschieden, Ihre Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen, aber machen Sie sich keine Sorge wegen uns. Geben Sie uns ein wenig Anleitung, dann können wir uns schon selbst helfen, ohne Sie über Ihre Kräfte anzustrengen." Wie tröstend und beruhigend wirkte solche gütige Rücksicht und Theilnahme. Brigham Young las Menschen mehr als Bücher! Gott schuf Menschen! Menschen machen Bücher. Am meisten schien er die unschuldigen Herzen der Kinder zu lesen, und wie glücklich dieselben waren, wenn sie ihm ihre Liebe beweisen konnten, wenn er unter dem Volke herumreiste. Dennoch mit all dieser Zärtlichkeit und Sanftmuth — wer ihn kannte, fühlte, daß wenn er ein Verlangen abschlug, es oft annehmbarer war als die Zusage von Andern; denn sie begriffen, daß die Verweigerung auf Weisheit begründet war. Die geringste Kälte von Seiten eines Freundes wurde augenblicklich von ihm entdeckt, und er suchte auch sofort nach der Ursache. Wenn er gezwungen war, Jemanden zu enttäuschen, wie gütig und freundlich konnte er die Ursache dafür erklären; aber wie furchtbar war sein Vorwurf oder Verweis, wenn er vom heiligen Geist getrieben war.

Er erkannte wahren Wert und huldigte der Güte, wo immer er sie fand. In London stand er mit entblößtem Haupt vor der Kapelle, welche John Wesly geweiht ist. Es ist gesagt worden, daß ein Blick seines durchdringenden Auges die bösen Absichten im Herzen des Mörders erstickte, so daß die Hand des Meuchelmörders nervlos wurde, während sein Opfer mit lächelndem Munde vorüberging. Dies ist zum Theil Brigham Young. Muthvoll doch vorsichtig — im Besitz großer Erkenntniß und auch der Weisheit, dieselbe rechtmäßig zu gebrauchen.

Überall, durch ganz Zion finden wir den Stempel seiner Güte und wahren Größe. Hier wollen wir aufhören.

Gott machte Brigham Young zu dem, das er ist. Der Schlüssel zu seiner Kraft und Gewalt war die heilige, von Gott empfangene Priesterschaft. Als er hinter den Schleier trat, nahm er die Schlüssel des Reiches nicht mit sich. Diese sind hier und werden hier verbleiben, bis der Tod, das Grab und die Hölle überwunden sind und der Schleier nicht mehr länger die Lebenden von den Toten trennt.

Präsident Young als ein Gatte.

So Vieles ist schon geschrieben worden über die ehelichen Verhältnisse des großen Mannes, dessen Gedächtniß heute in der Reihenfolge „Moderner Propheten" im „Stern" gepriesen wird, daß eine Betrachtung seines Lebens und Charakters wohl kaum vollständig wäre ohne einen Blick in sein Familienleben.

Es wird allerdings nur ein „Blick" sein, da eine ausführlichere Betrachtung dieses Themas leicht mißverstanden und jedenfalls von vielen falsch aufgefaßt würde.

Indem wir nun das besondere Vorrecht besitzen, uns der persönlichen Bekanntschaft einer seiner Frauen hier in Berlin zu erfreuen, wird es unsere Leser sicherlich interessiren, das Zeugniß dieser hier allgemein so geachteten und beliebten Frau zu wissen, wodurch jeder Verständige und Wahrheitssuchende seine eigenen Folgerungen schließen kann. Wir geben eine Übersetzung des Briefes, wie er eigenhändig geschrieben uns übergeben wurde:

Berlin, den 18. August 1900.

Sehr geehrter und geliebter Bruder!

Mit einer gewissen Schüchternheit und eigentlich ungern erfülle ich Ihre so dringend an mich gestellte Bitte, etwas über Präsident Young wie ich ihn als Gatten kenne zu schreiben. Aber ach, wie soll ich das thun! Ich weiß keine Worte, durch welche ich meinen Begriff von ihm — wie er sich mir gegenüber in diesem hochheiligen und gottgeweihten Bunde erwiesen, ausdrücken könnte. Ja hätte ich, wenn auch nur für einige kurze Augenblicke die Feder des begabtesten Schriftstellers oder könnte ich mit Engelszungen reden, so würde ich freudevoll es verkündigen der ganzen Welt, was ich jetzt in goldenen Buchstaben hier schreiben möchte, nämlich: In diesem sowohl als in allem andern übertraf er seine Mitmenschen. Er schien so recht zu fühlen, was heute erst als ein Ideal vor der Welt steht, nämlich daß das Weib von gleichem Rang und Stande mit ihm ist und so würdigte er auch mich. Er war niemals befehlshaberisch oder im Geringsten herrschsüchtig oder dem feineren Gefühl abgestumpft, nein, sondern er war edel und sanft wie ein Lamm, liebevoll, auch nie verletzend, ja harmlos wie die Taube. In allen seinen Worten und Handlungen stand er rein da, rein wie ein Engel und diejenigen, die ihn am besten kannten, liebten ihn am meisten.

Sein täglicher Lebenswandel sprachen lauter als Worte: „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen; für Sein Reich kämpfe ich, Seiner Gerechtigkeit lebe ich, komm Du und folge mir nach, wie ich Christum folge."

Ich bin, wie immer, Ihre geringste Mitarbeiterin in dem heiligen Evangelium unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi,

Lucy B. Young.

Perlen der Wahrheit.

(Nach Aussprüchen von Brigham Young.)

Heilige der letzten Tage, die sich nur auf den Tod vorbereiten, sind nicht viel werth; macht euch eher bereit zu leben und bereitet euch vor zur Ehre Gottes, eures himmlischen Vaters, zu leben und das Werk zu thun, welches er euch gegeben hat.

* * *

Menschen sollten nach dem Prinzip der Gerechtigkeit handeln, weil es recht ist, weil sie dieses Prinzip lieben und es gerne sehen würden, daß alle Menschen darnach handelten. Sie sollten Barmherzigkeit lieb haben, weil sie voll Milde, Nächstenliebe und Erbarmen ist, wegen all der lieblichen Eigenschaften, die ihr eigen sind, und sollten dadurch begeistert werden, gerecht und ehrlich zu handeln und Jedem das Seine zu geben.

* * *

Die Heiligen opfern Alles,- aber genau genommen ist gar kein Opfer dabei. Wenn ihr einen Pfennig für eine Million Gold, eine Hand voll Erde für einen Planeten, eine zeitweilige ausgebrauchte Hütte für eine verherrlichte gebt, welche für immer existiren und durch eine nie endende Ewigkeit fortfahren wird, sich zu vermehren — welch ein Opfer ist es?!

* * *

Wenn ihr es in eurer Anhänglichkeit, euren Gefühlen, Leidenschaften, Begierden und Allem, das ihr in eurer Organisation habt, dazu bringen könnt, euch der Hand des Herrn zu fügen, seiner Fürsorge zu unterwerfen, seine Hand in allen Dingen zu erkennen und immer willens seid, daß der Herr euch befehle, obgleich es eure Häuser, euer Eigentum, eure Frauen und Kinder, eure Eltern, euer Leben oder irgend etwas, das ihr auf Erden habt, von euch fordert, so seid ihr auf dem rechten Punkt, und bis ihr zu diesem kommet, könnt ihr nicht ganz recht sein. Zu diesem müssen wir kommen; wir müssen lernen, uns dem Herrn mit ganzem Herzen, mit all unserer Liebe, allen Wünschen, Begierden und Leidenschaften zu unterwerfen, ihn, den Allmächtigen, über und in uns regieren zu lassen.

Des Hauses Mutter.

Welch' segensreichen Einfluß wahre Mütter auf die Entwicklung der geistigen Anlagen und des Gemütes ihrer Kinder ausüben, lehrt uns das Beispiel vieler ausgezeichneter Männer.

Lessing verdankte die Grundbildung seines Wesens seiner verständigen und allezeit liebevollen Mutter; auf Friedrich den Großen war der Geist seiner Großmutter, Sophie Charlotte, der geistreichen Schülerin des Leibnitz, übergegangen.

Bekannte Thatsache ist, daß Goethe sich des Einflusses der herzigen Mutter auf die Bildung seines Gemütes und seines Charakters wohl bewußt war, wenn er sagt:

Vom Vater hab' ich die Natur,
Des Lebens ernstes Führen,
Vom Mütterchen die Frohnatur
Und Lust zum Fabuliren.

Ebenso wiederholte der berühmte Kant gerne, daß er, was Gutes in ihm sei, der frommen Sorgfalt seiner Mutter verdanke. „Ich werde," sagt er, „es nie vergessen, daß sie den Keim zu dem Guten gelegt hat, das in mir ist."

„Die Zukunft des Kindes ist immer ein Werk seiner Mutter," sagte Napoleon, und wiederholte gerne, daß er seiner Mutter verdanke, so hoch zu stehen.

Christian Fürchtegott Gellert, der fromme Sänger und Lehrer des Volkes, rühmte es später laut, daß er die ersten und tiefsten religiösen Eindrücke von seiner religiösen Mutter erhalten habe, welche sich durch christliche Demuth ausgezeichnet und fleißig war im Gebet.

Noch am Ende seiner Laufbahn, als Greis, sprach Hebel von seiner Mutter: Der Segen ihrer Frömmigkeit hat mich nie verlassen. Sie hat mich beten gelehrt, hat mich gelehrt an Gott glauben, auf Gott vertrauen, an seine Allgegenwart denken."

Auf die junge Seele des Joseph Haydn wirkten die Gesänge seiner Eltern, insbesondere die liebliche Silberstimme seiner Mutter, so sehr ein, daß zeitlebens die Liebe zur Musik in ihm mächtig blieb.

Dr. Joseph Viktor von Scheffel äußerte selbst einmal in kindlichster Verehrung für seine leider zu früh verstorbene Mutter zu einem Freunde:

„Wenn Sie meine dichterische Art begreifen wollen, dann müssen Sie den Grund nicht in meinem Leben suchen — das ist sehr einfach verlaufen. Es kam ja Alles von innen heraus. Meine Mutter hätten Sie kennen müssen; was ich Poetisches in mir habe, das habe ich von ihr."

Mit rührender Gefühlswärme spricht Rosegger, einer der gefeiertsten Schriftsteller der Gegenwart, von seiner Mutter:

„Meiner lieben, guten Mutter, die mit ihrem reichen Schatze von Sagen, Märchen und Liedern den Funken in mir entfachte, pflegte und hegte, die in sich eine Welt voll Poesie trug, ihr meiner guten, unvergessenen Zauberfee, danke ich Alles, durch ihr inniges, gemüthliches Walten wurde mein Pfund gehoben." „Das Beste in mir — ich hab' es von ihr" — rühmt er an einer andern Stelle von seiner Mutter.

(Aus dem „Schweizerischen Familien-Wochenblatt.")

Erlösung für die Toten.

(Schluß von Seite 251.)

Die Ursache, warum die sogenannte christliche Welt sich in Bezug auf diese Dinge in Unwissenheit befindet, ist der Thatsache zuzuschreiben, daß ihr das Licht des Heiligen Geistes fehlt, ohne welches kein Mensch die Geheimnisse Gottes verstehen kann, und so lange sie Offenbarungen verwerfen und die Autorität der einfachen Diener Gottes verachten, wird Dunkelheit in Bezug auf die Grundsätze des Lebens und der Seligkeit sie beherrschen, und zuletzt werden ihre Geister wie die, welche in den Tagen Noahs die Botschaft des Herrn von sich stießen, in das Gefängnis des Herrn geworfen, wo sie verbleiben werden, bis sie „den letzten Heller" für die Verwerfung der Wahrheit bezahlt haben, und werden dann nach-

her eine ihren Werken angemessene Seligkeit empfangen: aber dahin, wo Gott und sein Sohn ist, können sie niemals gelangen. Allen, welche von der reinen Quelle getrunken haben, deren Gemüt durch das Licht göttlicher Offenbarung erleuchtet wurde, erscheint das Prinzip der Erlösung für die Todten als einer der größten und herrlichsten Grundsätze im Plane der Erlösung, durch welche die große Liebe, Gnade und Gerechtigkeit unseres himmlischen Vaters dargelegt ist.

Es ist eine der wichtigsten Lehren, die der Herr in diesen unseren Tagen geoffenbaret und ist eines der Vorbereitungswerke der zweiten Zukunft Christi, damit nicht der Herr komme und die Erde mit dem Banne schlage. (Siehe Maleachi 3. 24). Wir laden alle Menschen ein, diese wichtige Wahrheit zu untersuchen und in der Demut des Herzens Gott um Weisheit anzuflehen, daß das Licht des Evangeliums Christi in ihr Herz scheinen möge und durch Vertrauen auf Gott die Wolken des Irrtums der gegenwärtigen Zeit verbannet werden, denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich und Dunkel die Gesinnungen der Menschen. (Jesaias 60. 2).

Dies ist ein Tag der Gnade, wo die Fülle der Zeit, von welcher der Apostel spricht, (Apostelgesch. 3. 21) angebrochen ist, in der alles, was im Himmel und auf Erden ist, beides in eines, in Christo vereinigt werden soll, und ein Volk versammelt sich von den vier Enden der Erde, um Vorbereitungen auf das Kommen Jesu Christi zu treffen, wozu wir die Ehrlichen und Aufrichtigen in allen Ländern der Erde einladen teilzunehmen.

Diese Lehren sind keine neuen Lehren, denn dieser Grundsatz wurde schon von den Aposteln Christi gelehrt und von den ersten Christen in ihren Tagen ausgeführt, wie wir aus den Zeugnissen der Kirchenväter, hier angeführt, lernen können:

Professor A. Hinderkoper, ein deutscher Schriftsteller sagt: „Im zweiten und dritten Jahrhundert glaubte jede Gemeinde und Abtheilung der christlichen Kirche, — so weit man aus ihren Urkunden zu urtheilen vermag, — daß Christus zu den abgeschiedenen Geistern predigte.“ (Haley's Discrepancies of the Bible.)

Bischof Alford sagt: „Ich verstehe diese Worte (Petri 3, 19) zu bedeuten, daß unser Herr in seinem entkörperten Zustand an den Ort der zurückgehaltenen abgeschiedenen Geister ging; und dort sein Werk der Erlösung predigte zu den entkörperten Geistern derer, welche sich weigerten, der Stimme Gottes zu gehorchen, als das Gericht der Flut über ihnen hing.“

Während es viele Professoren der Theologie giebt, welche versuchen, die Worte Petri hinweg zu erklären oder deren augenscheinliche Meinung verleugnen, giebt es wieder viele andere, die zugeben, daß dieselben meinen und genau das bedeuten was sie sagen. Das „Apostolische Bekenntnis“, welches von der Kirche Englands so oft hergesagt wird, als auch Luthers Katechismus, erklären, daß Christus, nachdem Er gekreuziget, gestorben und begraben war, sei „hinabgefahren in die Hölle und am dritten Tage wieder auferstanden von den Toten.“ — Der dritte von den 39 Artikeln der Religion, anerkannt von allen Episkopalen, sagt auch: „Wie Christus für uns gestorben ist und begraben wurde, so könnte man auch glauben, daß Er zur Hölle hinabstieg.“ Warum Christus den Toten predigte, ob oder wie sie, da sie nicht getauft waren, selig werden können, erklären die Theologen des Tages nicht; die Idee einer stellvertretenden Taufe,

ausgeführt von den Lebenden für die Toten, ist ihren Bekenntnissen fremd. Sogar die römische Kirche, wie Bischof Milner in seinem „End of Religious Controversy" bekennt, macht keinen Anspruch, die Lehre der Taufe für die Toten zu verstehen, welche ohne Zweifel in den Tagen Pauli wohl verstanden wurde.

Es ist nicht vernunftwidrig, anzunehmen, daß die Gebete und Bußübungen, welche von Bekennern des Christenthums in späteren Zeitaltern ausgeführt wurden, oder andere Mittel, zu denen man Zuflucht nahm, um die Seelen toter Freunde aus dem Fegefeuer zu erlösen, verkehrte Überreste der stellvertretenden Verordnung sind, welche Paulus zufällig als ein Argument zu Gunsten der Auferstehung anführt. Der Grundsatz der Stellvertretung ist durchaus keine Ausnahme im Evangelium, sondern liegt in der That im Fundament der christlichen Religion. Der Erlöser that ein stellvertretendes Werk, indem Er die Menschen vom Grabe erlöste. Auch unter dem alten Israel war es gebräuchlich, daß der Stamm der Leviten Ordinanz und Ceremonien für das ganze Volk verrichtete. Die Anführung des Sündopfers im 16. Kapitel 3. Buch Moses ist eine andere Illustration des gleichen Prinzips. Und wenn man das Predigen zu den Geistern im Gefängnis in Verbindung mit der Ordinanz der Taufe für die Toten, von welcher Paulus spricht, betrachtet, so werden die stellvertretenden Mittel, durch welche die Gefängnisthore geöffnet und Erlösung auf jene ausgedehnt werden soll, welche starben, ohne den Verordnungen des Evangeliums nachzukommen, sichtbar. — In anbetracht der Thatsache, daß die Verordnung zum Nutzen der Toten, welche in früheren Tagen existierte, so ganz außer Sicht kam oder so verändert wurde, daß keine lebende Person auf der Erde mit Vollmacht erklären konnte, was in dieser Beziehung notwendig war, muß die Wichtigkeit und Notwendigkeit der Offenbarung über diesen Gegenstand, die von Maleachi verheißen wurde, jedem vernünftigen Gemüt einleuchten und ihm deutlich erscheinen.

Epiphanius, ein berühmter Kirchengeschichtsschreiber des vierten Jahrhunderts, schreibt von den Marcioniten-Christen: „In diesem Teil des Landes (Asien), sogar in Galatia, nehmen ihre Schulen einen blühenden und erhabenen Rang ein, und erfahren, daß sie an eine ihnen überlieferte Thatsache glauben und festhalten, daß wenn jemand ohne die heilige Taufe starb, sich andere in deren Namen taufen ließen, damit sie nicht in der Auferstehung die Strafe eines Ungetauften zu leiden haben." (Herisies 28, 7.) Dieses bestätigt ohne irgend welchen Zweifel die Thatsache, daß von einem Theil der ersten Christen jener Zeit die stellvertretende Taufe, von welcher Paulus spricht, vollzogen wurde. Ein anderer schlagender Beweis von größter Wichtigkeit ist das Konzil von Carthago A. D. 397. Im sechsten Canon ist die Ertheilung der Taufe und Kommunion für die Toten untersagt und verboten. Wenn nun die Taufe für die Toten zur damaligen Zeit nicht bestanden hätte, so wäre es nicht notwendig gewesen, diesen Canon zu formieren, um die Ausführung derselben zu verbieten.

Das herrliche Tempelwerk, das am Anfang dieses Artikels erwähnt wurde, schließt aber nicht allein die Taufe für die Toten in sich, sondern alle zur höchsten Seligkeit des Menschen erforderlichen Verordnungen und

Bündnisse, wie sie vom Herrn, „dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens“, in diesen letzten Tagen geoffenbaret wurden. Es bezieht sich besonders auch auf das Adoptieren der Kinder zu den Vätern, ja, der Wiederherstellung einer vollständigen Linie aller Geschlechtsregister, von Adam bis zur gegenwärtigen Zeit. Es ist ein glorreiches Werk, und mit welchem Jubel müssen die Geister, deren Herzen im Jenseits sich zu den Kindern kehren, einen Lobgesang, vereint mit den Heiligen, angestimmt haben, als das Werk der Erlösung für die Toten wieder eröffnet wurde. Aeltester Evan Stephan, einer der begabtesten und beliebtesten Dichter und Sänger Zions gab seinen Gefühlen darüber Ausdruck, indem er zur Einweihung des Logan-Tempels „The Song of the Redeemed“ schrieb, der von unserem werten Mitarbeiter Richard T. Haag ins Deutsche übertragen, auch vielen deutschen Sängern schon bekannt ist, und dessen Text also lautet:

Der Gesang der Erlösten.

„Mit Jubelton vereint,
Von Himmelsfreund' bescheint,
Bringt jetzt von Herzen gern
Ein Opfer dem Herrn.

Ein Opfer laßt uns bringen jetzt dem Herrn,
O singt dem Herrn, dankt, lobsinget, von Herzen lobsinget,
Zersprengt sind die Ketten ew'ger Sündenmacht,
Das Gefängnisthor, zersprengt ist es jetzt mit seiner Sündenmacht.

Trompetenschall lasset freudig ertönen,
Hin zu den Geistern mit Banden gefesselt
Sendet die Botschaft, daß ein Platz nun bereitet,
Hier, wo ihre Kinder bald sie befrei'n.

Bald wird das Band, das so lange zerrissen,
Ewig verbinden die Kinder und Väter,
Hört den Gesang aller jetzt schon Erlösten,
Kommet, all ihr Heil'gen, und stimmt mit ein.

Preist den Herrn mit Harf' und mit Trompetenschall in reinsten Tönen,
Hin zu denen, die im Jenseits, die in Fesseln schmachten längst,
Sendet diese Botschaft, daß ein heilger Platz ist nun bereitet,
Wo sie bald von Banden völlig sind befreit.

Unserem Erlöser, der den Plan entworfen,
Singt mit Harf ein Lied voll Lob und Preis,
Singt, denn alle Reiche, Herrschaft und die Mächte
Der ganzen Welt sind jetzt der sich're Sieg des Herrn,
Und bald wird diese Erd' erlöst in Ewigkeit.

In dem Tempel, Herr wir bitten,
Laß uns selbst Erlöser sein,
Nimm sie an, Herr, uns're Werke,
Ganz zu Dein'er Ehr' allein,“

Uns'rem König der Erlösung
Der den Plan für uns entworfen
Singt, lobsingt, denn alle Reiche
Der ganzen Welt sind jetzt des Herrn
Und bald wird diese Erd' erlöst in Ewigkeit.

Amen, Amen und Amen.

Zufriedenheit bringt wahres Glück und große Freudigkeit.

Der, welchem ein bescheid'nes Loos genügt,
Hat einen Schatz, der nie versiegt.

Zufrieden sein in diesem Leben
Ist wahres Glück und Freudigkeit —
Den Nächsten lieben, gern vergeben,
Bleib uns ein Mahnruf jederzeit.

So mancher murrt, dem nicht beschieden,
Gleich andern viel vom ird'schen Gut —
Wodurch er oft wird unzufrieden,
Verliert wohl gar den Glaubensmut.

Wenn hier uns wirklich zugemessen
Sehr wenig Güter dieser Welt,
So dürfen wir doch nicht vergessen,
Daß Gott nur schenkt, was ihm gefällt.

Wer weiß, wenn wir hier würden leben
In Glück und Freuden ohne Not,
Ob wir uns sehnten teil zu nehmen
Am Wort des Herrn, dem Lebensbrot.

Doch da der Herr uns ließ gesunden,
Durch seine Gnad' an Leib und Seel',
Sind dankbar wir, daß wir gefunden
Den Weg durch seines Worts Befehl.

Und sinds nur Krumen kargen Glückes,
Die uns geschenkt im Lebenslauf,
So blicken wir trotz Mißgeschickes
Zum Herrn in froher Hoffnung auf.

Die Prüfung, die der Herr uns sandte,
Durch die wir kamen oft in Not —
Die war es, wodurch man erkannte,
Den Allmachtsfinger der gedroht.

Dadurch hat mancher lernen beten,
Und gab dem Herrn sein Herz ganz hin —
Er fühlte Kraft, froh zu betreten
Den Weg des Heils, mit heiter'm Sinn.

Nur durch Gehorsam ließ uns finden,
Der Herr den Pfad zum ew'gen Glück —
Und wer ihn fand, wird laut verkünden:
Ich sehne mich niemals zurück.

Er wird im Lichte vorwärts streben,
Nie stille stehn im Werk des Herrn —
Sein Wunsch wird nur noch sein im Leben,
Daß er mehr Weisheit, Demut lern'.

Nun, wer durch Prüfung hier im Leben,
Gelernt hat auf den Herrn vertraun,
Der wird nach treuem, edlem Streben,
Das, was verheißen, sicher schau'n.

Leipzig, den 23. August 1900. Richard Kretschmar.

Mitteilungen.

Nachdem die mit einem Umzug stets verbundenen Unannehmlichkeiten glücklich überstanden, befinden sich nun die im Missionsbureau beschäftigten Brüder wieder im geregelten Gange ihrer Arbeit.

Präsident A. H. Schultheß reiste am 22. August nach Königsberg via Stettin ab. Es ist dies sein erster Besuch im fernen Osten der deutschen Mission, und wird von den Heiligen dort besonders geschätzt. Das Werk macht in jener Gegend (wo Präsident Schultheß selbst früher als reisender Missionar wirkte) große Fortschritte.

Als Geschichtsschreiber und General-Archivar der Kirche wurde Anton H. Lund, ein Mitglied des Kollegiums der zwölf Apostel, ernannt. Als Assistent in diesem früher von Apostel Richards bekleideten Amte ist ihm der schon lang in solcher Arbeit thätige Älteste Andrew Jensen beigesetzt.

Zwei stattliche Gebäude auf demselben Quadrat in unmittelbarer Nähe des Salt Lake Tempels schreiten rasch ihrer Vollendung entgegen. Das eine ist der Neubau der Pionier-Zeitung Utahs „The Deseret News“ und das andere wird den Anfang einer ganzen Häuserreihe darstellen, die neuen Schulgebäude des Latter-day Saints College.

Lorenzo Snow, der ehrwürdige Präsident der Kirche, der in letzter Zeit etwas krank war, steht wieder rüstig seiner täglichen Arbeit vor — in seinem 87. Lebensjahre getreu und fleißig auf seinem Posten durch des Tages Hitze, Sturm und Wetter — Wahrlich, ein würdiges Beispiel seinem Volke!

Die Festrede, von der ein Teil dem Leser in dieser Nummer vorgeführt ist, wurde, zu Präsident Youngs diesjähriger Geburtstagsfeier gesprochen. Am 24. Juli dieses Jahres fand auch die Enthüllung Utahs ersten Monumentes, das Brigham Young und den Pionieren zu Ehren errichtet wurde, mit passender Feier statt. Die Kosten dieses, des Pionier-Monumentes, belaufen sich auf 110,000 Mark; der Bildhauer und Entwerfer des herrlichen Denkmals ist der in Utah geborene jetzt weltberühmte Künstler, Herr C. E. Dallin.

Prof. Evan Stephans, der beliebte Musikdirektor des Salt Lake Tabernakel Chores, hielt sich auf seiner Durchreise von Christiania nach Paris einen Tag in Berlin auf, und nahm auch die Gelegenheit wahr, der Wagner'schen Oper „Lohengrin“ im Königl. Opernhaus mit mehreren seiner musikalischen Freunde am Abend des 14. August beizuwohnen. Bruder Stephans verfolgt auch fern von seiner Heimat und von seinem Chore mit unermüdlichem Fleiß das musikalische Interesse Zions und blickt mit erneuter Hoffnung der großen Zukunft des Volkes Gottes auch in der göttlichen Kunst entgegen.

Entlassen.

In der schweizerischen Mission:

Ältester Simon Hugentobler wurde nach 8 monatlichem segensreichem Wirken entlassen. Ältester Hugentobler kam am 26. Februar 1898 in Bern an, wirkte im Anfange seiner Mission in Biel und später bis zum Ende derselben in Zürich. Seine Heimreise trat er bereits am 1. Juli von Basel aus an.

Ältester Collie Robinson kam am 7. Februar 1900 nachdem er eine Mission in Deutschland ehrenvoll erfüllt hatte, in Bern an und hat seit jener Zeit in Neuenburg und Umgebung gearbeitet, um die französische Sprache zu erlernen, auch er ist von seiner Mission in der Schweiz ehrenvoll entlassen.

In der Deutschen Mission:

Ältester D. H. Christensen von Payson, Utah, am 5. Januar 1898 angekommen, ist von seinem Wirken in der deutschen Mission ehrenvoll entlassen worden. Bruder Christensen war während seiner ganzen Missionszeit als Konferenzpräsident thätig zuerst in Berlin und dann in Frankfurt a. M. Er wird sich nun mit seiner werten Familie in Göttingen niederlassen, um sich daselbst in seinem pädagogischen Studium zu vervollkommnen, wozu wir ihm besten Erfolg wünschen.

Ältester Albert Lochner von Midway, Utah, der am 23. März 1898 angekommen, und in der Stuttgart-Konferenz thätig war, ist auch ehrenvoll von dieser Mission entlassen.

Angekommen.

In der Schweizerischen Mission:

Ältester Wm. B. Stucki von Paris, Idaho ist am 4. August gesund und wohl in Bern angekommen und hat auch bereits einen tüchtigen Anfang im Erlernen der Deutschen Sprache gemacht.

In der Deutschen Mission:

Am 29. Juli kam Ältester Adolf Höhne von Uintah Co. Utah in Hamburg wohlbehalten an, derselbe hat bereits seine Arbeit in Nürnberg angetreten.

Ältester Oscar A. Kirkham aus Lehi, Utah, der am 13. August in Berlin eintraf, wird neben dem Studium der Vokal-Musik, daß er hier betreiben wird, mit seiner schönen Tenorstimme und anderwärts auch im Interesse der Mission wirken.

Ältester Chas R. Mabey aus Bountiful, Utah, kam am 17. August im deutschen Missionsbureau an und hat seine Arbeit in der Dresdener Konferenz bereits begonnen.

Todesanzeigen.

Von Payson, Utah, wird uns berichtet, daß Bruder Leopold Wirthlin am 22. Juni nach kurzer Krankheit in seinem 28. Lebensjahre daselbst gestorben ist. Er war ein allgemein geachteter Mann und hinterläßt eine Frau und zwei Kinder nebst einer alten lieben Mutter, Geschwister und eine Menge Freunde, die seinen frühen und so plötzlichen Tod betrauern.

Nach längerer schmerzvoller Krankheit starb am 5. August 1900 der kleine Sohn der Geschwister Schmidt aus Nürnberg: Johann Heinrich, der am 19. Mai 1898 geboren wurde. Die vielen Freunde der werten Eltern bezeugten ihre innige Teilnahme beim Begräbniß, welches am 7. August stattfand.

Am 8. August starb in Salt Lake City, Utah, Schwester Margarethe Rückert; sie wurde am 6. Januar 1842 geboren, und lebte bis an ihr Ende als ein treues Mitglied der Kirche.

Notiz.

Da das Hauptbureau der Deutschen Mission von Hamburg nach Berlin verlegt wurde, sind von nun an alle sich auf diese Mission, sowie den „Stern" beziehenden Korrespondenzen an folgende Adresse zu berichten:

Arnold H. Schultheß,
Berlin, Frankfurter-Allee No. 196.

Inhalt.

Der Stern erscheint monatlich zwei Mal.
Jährlicher Abonnementspreis: 4 Mk., Ausland: 5 Fr., 1 Dollar.

Verlag und verantwortliche Redaktion:
Arnold H. Schultheß, Berlin, Frankfurter Allee 196.

Adresse des schweizerischen Missionscomptoir: Louis S. Cardon, Bubenbergstr. 3, Bern.

Druck von Georg Bannert, Berlin, Frankfurter Allee 197.